

Mit Vollschanub über Seen hinweggedonnert

Eine seltsame Route flog kürzlich eine Maschine der Swiss: Im Landeanflug auf Kloten drehte sie über Seen, Elsau und Zell eine Schlaufe und kreuzte die Linie eines zweiten Fliegers. Eine Kollisionsgefahr bestand nicht, sagt Skyguide.

Der Lärm schreckte Jonathan Buchanan auf: «So viel Krach um halb zwölf Uhr nachts ist schon ungewöhnlich.» Als der Seemer seinen Blick am vergangenen Freitag in den Himmel richtete, sah er, wie ein Flugzeug «mit Vollschanub» eine Schlaufe über Seen und das obere Tösstal drehte. Es kreuzte dabei die Route einer zweiten Maschine, die in gerader Linie gegen Osten flog. Die Schlaufe sei ihm wie ein «Ausweichmanöver» vorgekommen, sagt Buchanan.

Um die Ereignisse nachzuvollziehen, rief er einen Webdienst der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) auf, der die Flugrouten aufzeichnet und mit viertelstündiger Verspätung anzeigt (Bild). Die Computerbilder bestätigten seine Beobachtung: Beide Flugzeuge waren von ihrem Direktkurs abgewichen, «um eine Annäherung zu vermeiden», wie Buchanan vermutet. Damit verpasste die Swiss-Maschine (mit der Kennzeichnung LX1957) ihre Landemöglichkeit und musste eine Runde über Seen, Elsau,

Schlatt und Zell drehen. Der Jumbo der Singapore Airlines (SQ341) dagegen konnte seinen Kurs in Richtung Osten fortsetzen.

Keine Kollisionswarnung

Bei der Flugüberwachung Skyguide fällt die Reaktion auf Buchanans Beobachtung reserviert aus. Zum Vorfalle liege keine Meldung vor, heisst es, und wären die Minimalabstände zu irgendeinem Zeitpunkt unterschritten worden, hätte das Antikollisionswarnsystem angegeben. «Den Vorfalle hätten wir in so einem Falle innerhalb von 72 Stunden dem Bundesamt für Zivilluftfahrt gemeldet», versichert Skyguide-Sprecherin Rosemarie Rotzetter.

Ob und wieso die Maschine der Swiss die Schlaufe geflogen ist, will Rotzetter aber nicht kommentieren. Der Nachvollzug der – nach Einschätzung von Skyguide unproblematischen – Situation sei zu aufwendig. Keine Auskunft zum Flugmanöver gibt auch die Swiss. Die Fluggesellschaft bestätigt nur, dass der Flug LX1957 fast zwei Stunden verspätet war. Ursache seien Probleme in



Wegen Gegenverkehrs musste der Flieger der Swiss den Landeanflug abbrechen und eine Schlaufe ziehen. Bild: <http://radar.zhaw.ch/>

der Gepäckabfertigung am Flughafen von Barcelona gewesen. Auch die Maschine der Singapore Airlines war mit Verspätung unterwegs. Sie hätte bereits um 22.05 Uhr in Kloten starten sollen. Wegen Gewittern und des Ferienbeginns kam es zu Verzögerungen.

Unterschiedliche Flughöhen

Nur von Seiten des Flughafens wird bestätigt, dass sich die Routen der

beiden Maschinen gekreuzt haben. «Aber die Flugzeuge lagen in der Höhe weit auseinander», sagt Unique-Sprecherin Sonja Zöchling Stucki. Die Höhenangaben indes fallen vage aus: Der Flieger der Singapore Airlines sei 6000 Fuss über Boden geflogen, jener der Swiss 4500 bis 5000 Fuss.

Auch gemäss dem Webdienst der ZHAW, der die Flughöhe farblich

darstellt, war die Swiss-Maschine in niedrigerer Höhe unterwegs als das zweite Flugzeug. Wie nahe sich die beiden Flieger tatsächlich gekommen sind, lässt sich aufgrund der Darstellung aber nicht abschliessend feststellen. Ob es sich bei der mit Vollschanub geflogenen Schlaufe um ein Ausweichmanöver gehandelt hat, will man auch beim Flughafen nicht beantworten. IMARC LEUTENEGGER

Aus «Latini» wird «Cantinetta»

Jetzt ist es definitiv: Am 31. Juli schliesst das «Latini». Vor rund zehn Jahren eröffnete das Gastro-Unternehmen Bindella das italienische Restaurant an der Marktgasse 44 als Nachfolger des Restaurants Walfisch. Im Januar 2007 hat Bindella auch die «Latini»-Liegenschaft von Heineken gekauft. «Winterthur hat sich positiv verändert», sagt Hans-Jörg Degen. «Auch deshalb möchten wir das «Latini» sanft renovieren. Es ist mittlerweile etwas in die Jahre gekommen.»

Es ist eine Renovation, die auch den Namen ändert: Am 2. September wird am gleichen Ort ein «Cantinetta Bindella» aufgehen. «Cantinetta» ist eine weitere Restaurantlinie des Zürcher Gastro-Unternehmens. Bindella führt bereits ein «Cantinetta» erfolgreich in Solothurn. Für die Gäste ändern sich ab Herbst vor allem die Qualität der Produkte (Parmaschinken, der 24 Monate reifen durfte, und Büffelmozzarella) und die Farben des Interieurs (Rottöne). Die Folge: Das Restaurant wird etwas edler und damit etwas teurer, aber nicht viel, wie Degen sagt. Bleiben werden der Geschäftsführer Özgür Önemli und die Bilder der Künstlergruppe Winterthur. (meg)

Cécile Krebs hat ein neues Amt

Die ehemalige Kantons- und Winterthurer Gemeinderätin Cécile Krebs ist einstimmig zur Vizepräsidentin der Vereinigten Personalverbände des Kanton Zürich (VPV) gewählt worden. Die VPV sind die Dachorganisation von 13 Berufsverbänden im Kanton Zürich.

Zur Wahrung der Interessen von 70000 Angestellten von Kanton, Gemeinden und Institution, welche sich an den Arbeitsbedingungen des Kantons orientieren, seien immer mehr Aufgaben zu bewältigen. Wie die VPV gestern in einer Medienmitteilung schreiben, sei deshalb ein Vizepräsidentenamt geschaffen worden. Dieses sei Teil einer Umstrukturierung des Verbandes, die mit sofortiger Wirkung umgesetzt würde.

Mit der Wahl von Cécile Krebs sollen vor allem die politische Lobbyarbeit und die Netzwerkfähigkeit ausgebaut werden. Die Aussenpräsenz der VPV werde so weiter verstärkt. Krebs ist Pflegefachfrau und arbeitet Teilzeit im Kanton Aargau. (red)

Dribbeln und passen im Dauerregen

Laut dröhnt die Skihüttenmusik über den ganzen Reitplatz. Dazwischen Kinderlachen und der prasselnde Regen. An diesem Donnerstagmorgen schüttet es wie aus Kübeln. Unbeirrt davon hüpfen, grätschen, springen die Mädchen und Buben im einheitlichen roten Fussballtenü zu den Klängen der ihnen vertrauten Musik. Angetrieben werden sie dabei von einer Stimme aus dem

SCHAUPLATZ

FUSSBALLCAMP REITPLATZ
Ein Morgen mit 150 fussballbegeisterten Kindern von 5 bis 14 Jahren

Lautsprecher. Sie gehört dem Deutschen Bernd Voss, dem Leiter des einwöchigen Fussballcamps, das dieses Jahr bereits zum vierten Mal in Winterthur stattfindet. 150 Kinder nehmen heuer teil, viele schon zum wiederholten Mal. Eine der zahlreichen zuschauenden Mütter ist besonders begeistert. Für sie macht die Mischung aus Sport und Musik und «das Selbstbewusst-

sein, das vorgelebt wird» den Charakter des Camps aus.

Mittlerweile ist die Musik verklungen. Die Kinder sind in Gruppen auf dem Platz verteilt und dribbeln, werfen, passen, zielen – dem Alter entsprechend wird der Umgang mit dem Ball geübt. Nicht alles klappt beim ersten Mal, aber die Tipps der mehrheitlich deutschen Trainer ermutigen zum Weitermachen. Camplleiter Voss meint dazu: «Jedes Kind hat Talent.» Offensichtlich spüren die Kinder dieses Vertrauen.

Er habe das Glück gehabt, dass er schon sehr früh mit Fussballspielen beginnen durfte, sagt Bernd Voss. Die Begeisterung für diesen Sport habe ihn seither nicht mehr losgelassen. Früh habe er ausserdem gespürt, dass er mit seiner «verrückten Art» gut bei Kindern ankomme und deshalb gerne mit ihnen arbeiten wolle. So hat er vor sechs Jahren die Idee entwickelt, in Deutschland und der Schweiz Fussballcamps für Kinder an-

zubieten. Grundgedanke sei dabei immer gewesen, Spass zu vermitteln und Fairness zu fördern. «Entscheidend ist, dass die Kinder eine gute Zeit erleben. Das Schönste ist, wenn wir ihre Augen zum Leuchten bringen.»

Das Konzept scheint zu funktionieren: Wurden im ersten Jahr 14 Camps durchgeführt, so sind es inzwischen über 60. Dieser Erfolg ist auf den Umgang mit den Kindern zurückzuführen und die Tatsache, dass offensichtlich alle beteiligten Erwachsenen mit Spass dabei sind. Sie strahlen eine Freude am Spiel und an der Bewegung aus, die ansteckend ist. Damit holen sie das Beste aus den kleinen Fussballern heraus und schaffen es gleichzeitig, auf spielerische Weise, Anstand und Disziplin zu vermitteln.

Plötzlich wird es wieder hektisch auf den Spielfeldern. Das Lied aus den Lautsprechern wirkt wie ein Kommando. Die Kinder kommen alle zusammen und stellen sich in ihrer Gruppe auf. Jeder und jede wis-

sen genau, wo sie stehen müssen. Und so verstreicht keine Minute, bis alle versammelt sind und gemeinsam zur Musik tanzen. Vor ihnen steht Animator Voss auf einem Tisch, der von einer deutschen und einer Schweizerfahne flankiert ist. Der Reihe nach ruft er die Gruppen auf. Dies ist die Erlaubnis, loszustürmen zu der kleinen Hütte am Rand des Feldes. Vor dieser sind Bananen, Äpfel und Orangen, in Stücke geschnitten, auf Tischen bereitgestellt: «Obstpause.» Zeit, um zu essen, zu schwatzen und sich kurz auszuruhen, bevor es mit den Übungen weitergeht. Und das bis zum späten Nachmittag. Die kleinen Fussballer sind sich einig: Manchmal seien die Trainer zwar etwas streng, sonst aber sehr nett. Dass sie mit den meisten Hochdeutsch sprechen müssen, störe sie überhaupt nicht. Ausserdem sei das Training einfach toll und «so anders, als übliches Training», meinen die Buben und Mädchen. Bernd Voss und sein Team scheinen ihr Ziel erreicht zu haben. IKATHRIN SCHWARZ



Im Fussballcamp auf dem Reitplatz Töss wird den 150 teilnehmenden Kindern auf spielerische Art der Umgang mit dem Ball beigebracht. Bild: Marc Dahinden